

Rede von Jochen Nibbe, Volt
zum Antrag 10 Streichung der München-Zulage
zur Bezirksausschuß-Sitzung am 23.10.2024
Wegen Krankheit bin ich leider verhindert.

Guten Morgen Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

jemand ist im Begriff über die Straße zu gehen und da ruft jemand, bei rot darf man nicht über die Straße gehen.

Aber da ist ja gar keine Ampel.

Das habe ich auch nicht behauptet, ich habe nur gesagt bei rot darf man nicht über die Straße gehen.

Ein Verwirrspiel.

Unser Antrag 9 vom 6. Juni beinhaltete, dass sich die Bezirksräte für die München Zulage der Mitarbeitenden der kbo Kliniken einsetzen sollen.

Da ruft die Bezirksverwaltung rein, dass der Bezirk dafür nicht zuständig ist.

Das war nicht der Inhalt des Antrage die

Zuständigkeiten zu ändern. Bei rot darf man nicht gehen.

Die Bezirksräte die im Verwaltungsrat der kbo sitzen könnten sich sehr wohl dafür einsetzen und das war Sinn und Zweck des Antrags.

Da die Begründung der Bezirksverwaltung nichts mit dem Antrag zu tun hatte und trotzdem als Begründung vorschob um die Empfehlung zur Ablehnung auszusprechen, bin ich ins Grübeln gekommen.

Was könnte denn der wirkliche Grund für die Ablehnung der Bezirksverwaltung sein?

Mir ist nichts anderes eingefallen, dass das eventuell mit den nötigen Sparmaßnahmen zu tun haben könnte.

Deshalb kam schweren Herzens die Idee auf, die Zulage für die Mitarbeitenden der Bezirksverwaltung mögen auf die Zulage verzichten, trauen sich aber nicht, das vor versammelter Mannschaft zu offenbaren.

Also gut, dann beiße ich bzw wir halt in den sauren Apfel (und ich kann Ihnen sagen, das war jetzt nicht so locker in unserer Ausschussgemeinschaft durchzusetzen, dass es Gehaltsminderungen geben

soll) und stelle den undenkbaren Antrag auf Streichung der München-Zulage für die Mitarbeitenden der Bezirksverwaltung.

Da sowieso in der kommunalen Familie zukünftig viel gekürzt, gespart, zusammengestrichen werden muss könnte das ein Anfang sein.

Wieviel Zehntel Prozent das die Erhöhung der Bezirksumlagenerhöhung verhindert vermag ich nicht zu beziffern, aber es wird sichtbar sein.

Das wäre also ein Entgegenkommen innerhalb der kommunalen Familie und ein Zeichen des Guten Willens in dieser präkeren Lage.

Vielen Dank